36. Jahrgang. Mittwoch, 14. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20174.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Vorgänge in Siam.

Die Angelegenheit mit Siam wird in Frankreich als eine seit mehreren Jahren schwebende betrachtet und es handelt sich bei derselben im wesentlichen um eine Grenzberichtigung. Obgleich anscheinend unbedeutend, ist dieselbe bekanntlich plötzlich in eine acute Phase getreten.

Die französischen Besitzungen und die Gebiete, über welche Frankreich das Protectorat in Hinterindien ausübt, bilden einen gewaltigen Länderstrich, der sich im Zusammenhange zwischen den Golfen von Siam und Tongking erstreckt und im Süden Cambodja und Cochinchina, im Osten Annam, im Norden Tongking umfaßt. Im Westen der Halbinsel wohnen die Birmanen und in der Mitte ist das ganze Land von einer zahlreichen Race occupirt, den Thais, die sich in Siamesen im Süden, Shangs oder Lues im Norden, Laos im Mekongbecken oder Mouongs an den Grenzen Annams gliedern. Die Race der Thais, die bedeutendste Indochinas, ist zugleich diejenigen, die bis heute ihre Unabhängigkeit gegenüber den europäischen Nationen bewahrt hat. Die Besitzungen derselben umgeben sie jedoch von allen Seiten, während sie vom Golf von Siam bis zu dem von Tongking die Anamiten und Cambodjer, Vasallen Frankreichs, von den Birmanen, den Unterthanen Englands, trennt.

Die wichtigste Thaisgruppe ist die siamesische, deren Einfluß der französische in Indochina gegenüber steht. Nachdem es sich im Menambecken ein Königreich geschaffen, hat das siamesische Volk nach einander einen Theil der Halbinsel Malacca, von Cambodja, der Shang-Staaten und von ganz Laos an sich gebracht; drei Viertel der übrigen Thais bezahlen ihm Tribut. In den letzten Jahren haben gegenüber dem sorglosen China und im Einverständniß mit England, wie man französischerseits behauptet, die Uebergriffe Siams gegen das unter dem Protectorat Frankreichs stehende Gebiet jedes Maaß überschritten. Man schreibt in Frankreich die angebliche Expansivkraft der siamesischen Race einer bemerkenswerthen administrativen Organisation, sowie einem kräftigen Impulse der Regierung zu, hinter der sich eine interessirte Action Englands verberge, sowie ferner der französischen Sorglosigkeit und Schwäche. Schon früher habe Frankreich die cambodjischen Provinzen Battambang und Angkor den Siamesen mit bedauerlicher Leichtigkeit cedirt, der man offenbar die heutigen Prätentionen Siams zu verdanken habe. Siam beanspruche heute den Gebirgsscheiderücken zwischen dem chinesischen Meere und dem Mekong als Grenze, und habe zugleich im Norden den annamitischen Abhang desselben durch die Besetzung der Thaisgebiete Hopank Tang Hok um fast 300 Kilom. überschritten. In der Höhe von Ai-Lao stehen seine Posten kaum drei Tagemärsche von der Küste und im Süden suchen seine Agenten sich des ganzen wilden Landes zu bemächtigen.

Nach den Annalen von Annam und an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen zahlte früher fast ganz Laos, einschließlich Luong-Prabang, dem Hofe von Hué, der Hauptstadt Annams, Tribut. Es sei daher Pflicht Frankreichs, den Angreifern entgegen zu treten, einen Jahrhunderte alten Stand der Dinge aufrecht zu erhalten und die Interessen seiner Schützlinge in die Hand zu nehmen. Dies sei die wirkliche Ursache des Conflicts.

Im Centrum des eben erwähnten Gebietes ist neuerdings die militärische Action an Stelle der diplomatischen getreten. Dort liegt in der Mitte des Mekong-Laufes zwischen Kong und Tsung-Treng die Insel Khone, welche als Schlüssel dieses Gebietes von wesentlicher Bedeutung ist. Sie beherrscht sowohl oberhalb wie unterhalb ihre unüberschreitbaren Wasserfälle, die, wenn die Insel nicht im französischen Besitz wäre, die französischen Verbindungen zwischen den Schutzgebieten im Norden und den Besitzungen im Süden unterbrechen würden.

In Anbetracht der kürzlichen Agitationen und Eingriffe des Hofes von Siam ist — so werden die Vorgänge von französischer Seite dargestellt — eine französische Colonne von Kratieh etwa oberhalb Pnom-Penk vorgegangen und hat Tsung-Treng und die Insel Khone, das Object des schwebenden Streites, besetzt. Vor dieser brüsken französischen Offensive wichen die Siamesen zurück, um darauf die Offensive zu ergreifen und eine französische Proviantcolonne anzufallen. Die Regierung von Bangkok soll, französischen Angaben zufolge, augenscheinlich sehr beunruhigt über die Folgen dieses Vorganges sein und hat durch ihren Gesandten in Paris erklären lassen, daß sie an dem Geschehenen unbetheiligt sei und dasselbe völlig auf Rechnung der Laos, enragirter und unbändiger Krieger, wenn sie entfesselt seien, setzen müsse. Französischerseits schenkt man jedoch diesen Versicherungen keinen Glauben, und die Laos sind durch frühere Expeditionen in ihr Land als träge und indolente Stämme bekannt, die das Vergnügen und Nichtsthun lieben. Processionen ihres Cultus bilden neben leichtem Feldbau und einem Hange zur absoluten Ruhe ihre Hauptbeschäftigung. Bei diesem feindlichen Charakter der Laos-Bevölkerung nimmt man daher in Frankreich an, daß dieselben von der Regierung von Siam aufgereizt seien und daß dieselben aus diesem Grunde bei Khone Widerstand geleistet haben; auch vermuthet man, daß England, welches einen am rechten Mekong-Ufer gelegenen Landstrich Birmas und ein am linken Ufer jenes Flusses gelegenes Gebiet an Siam abtrat, ohne den französisch-birmanischen Vertrag zu berücksichtigen, demzufolge Birma auf beide Gebietstheile an Frankreich Verzicht leistete, die Regierung Siams zum Widerstande aufstachele.

Es ist bekannt, daß Frankreich, welches eine Streitmacht von ca. 21 000 Mann, darunter 11 800 Mann eingeborene Truppen in Indochina besitzt, sich zu energischen Schritten gegen Siam anschickt, Verstärkungen in die angeblich bedrohten Districte entsandte und sein Ostgeschwader unter Admiral Haman bei Saigun concentrirt. Neu dürfte jedoch der folgende Ueberblick über die militärische Organisation und die Streitkräfte Siams sein.

Die siamesische Armee besteht nach den verschieden darüber auftretenden Angaben aus 3000—4000 Mann Infanterie, welche wohl etwas euphemistisch als gute, reguläre, organisirte, disciplinirte Truppen bezeichnet werden, die unter der Führung siamesischer Offiziere und unter dänischen und italienischen Instructoren nach europäischer Weise manövriren sollen. Sie sind mit Snider-Gewehren bewaffnet, von denen die Regierung, als sie organisirt wurden, 10 000 Stück in England kaufte; die Marine-Infanterie verfügt über 2000 Henry-Martini-Gewehre. Die Land-Artillerie besitzt einige Hotchkiß- und Krupp-Batterien, 100 alte Kanonen, Modell 66, Armstrongkanonen, 11 Nordenfield-Mitrailleusen-Batterien und einige Gattling-Geschütze; von diesen Geschützen sind die meisten Vorderlader. Zu diesem Kern des stehenden Heeres kommen die je nach Bedarf im gegebenen Moment unter allen Völkerschaften der beherrschten Gebiete ausgehobenen Milizen hinzu. Diese Milizaushebung geschieht in Siam nach den Grundsätzen und der Entscheidung des Sena-bodi oder Kronraths. Einmal decretirt, nimmt sie ihren regelmäßigen Verlauf und die verschiedenen Contingente vereinigen sich nach den Anordnungen der Lokal-Mandarinen. E. Weyl schätzt in in seinem Artikel der „Yagt“ über Siam die Anzahl der Milizen auf 20 000 Mann und ist der Ansicht, daß Frankreich einen nicht leichten Stand gegen die Streitmacht Siams haben werde, da alles auf die Mobilmachung seiner indochinesischen Streitkräfte Bezügliche vernachlässigt worden sei. Allein das französische Ostgeschwader, gebildet aus dem Panzerschiff „Triomphante“, dem Kreuzer „Forfait“, den Kanonenbooten „Comete“, „Lutin“, „Cimeterre“, „Lestoc“, „Lion“ und dem Aviso „Inconstant“, ist der Flotte Siams, welche aus 2 Schrauben-Corvetten, 1 Brigg, 7 Kanonenbooten, 2 Yachten, 2 Raddampfern und 1 Kreuzer, darunter kein Panzerfahrzeug, besteht und mit 1120 Mann Bemannung und 51 Geschützen armirt ist, derart überlegen, daß an einer raschen Niederwerfung der Flotte Siams und einer eventuell gebotenen baldigen erfolgreichen Beschießung der Hauptstadt Bangkok durch französische Kanonenboote kein Zweifel sein kann. Bereits liegt ein französisches Kanonenboot in Menam Bangkok gegenüber und 2 Kanonenboote sind den Mekong hinauf gedampft, so daß ein rascheres Nachgeben Siams auf die französischen Forderungen um so mehr bevorstehen dürfte, als aus London gemeldet wird, daß die englische Regierung in der Streitigkeit Frankreichs mit Siam nicht zu interveniren beabsichtigt.

Deutschland.

Posen, 13. Juni. Der **Kaiser** traf (wie bereits kurz telegraphisch gemeldet. D. Red.) heute in aller Frühe unerwartet von Berlin hier ein und ließ sofort die in Jersitz liegenden Truppen alarmiren. In verhältnißmäßig kurzer Zeit standen dieselben marschfertig da, so daß die Fahnencompagnien zur Abholung der Feldzeichen nach dem Generalcommando abrücken konnten. Inzwischen war das Alarmsignal auch nach der Stadt weitergegeben, und obgleich viele Abtheilungen schon zu den gewöhnlichen Uebungen die Kasernen verlassen hatten, waren die einzelnen Bataillone nach ungefähr einer halben Stunde auf den Sammelplätzen vereinigt. Gleich nach 6 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des zweiten Husaren-Regiments an der Spitze des 6. Infanterie-Regiments in der Stadt und führte, überall von der schnell zusammengeströmten Menschenmenge lebhaft begrüßt, die Truppen zum Bromberger Thor hinaus. Auf dem großen Exercirplatz bei Glowno fand dann die Vorstellung der gesammten Garnison (mit Ausnahme der Artillerie, welche bekanntlich zu einer Schießübung nach Falkenberg in Oberschlesien ausgerückt, statt. ist. Während derselben kam auch der gestern nach dem Außenfort V/VI geschaffte Ballon in Thätigkeit. Die Häuser der Stadt bedeckten sich natürlich sogleich mit zahllosen Flaggen, und auf der ganzen Strecke, welche der Kaiser bei seiner Rückkehr von der Parade passirte, harrte bereits eine ungeheure Menschenmenge. Sämmtliche hiesigen Schulen haben den Unterricht ausgesetzt. (Pos. Ztg.)

Berlin, 13. Juni. Der **Herzog Max Emanuel in Baiern** starb, wie bereits gemeldet, im Hotel Strauch in Feldafing. Durch den plötzlichen Tod des Herzogs Max Emanuel in Baiern ist eine in der dynastischen Politik nicht einflußlose Persönlichkeit aus dem Leben abberufen worden. Der im 44. Jahre gestorbene Herzog war einerseits der Lieblingsbruder der Kaiserin von Oesterreich, andererseits durch seine Vermählung mit einer Prinzessin von Sachsen-Coburg-Koháry der Schwager des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und, wie es heißt, für dessen Interessen mehrfach lebhaft eingetreten. Persönlich war der Herzog gut deutsch gesinnt und ein eifriger Militär; nach einem längeren Aufenthalt an dem Militär-Reitinstitut in Hannover war er von dem Prinzregenten Luitpold an die Spitze von dessen bairischer Filiale gestellt worden. Der jetzige Ausgang dieses Lebens hat nichts Ueberraschendes; der Herzog war nach Figur und Anlage brustleidend; auch sein älterer Bruder, der als Augenarzt und Philanthrop bekannte Herzog Karl Theodor, hat mehrfach Blutstürze gehabt und bringt seiner Gesundheit wegen den größeren Theil des Jahres südlich vom Brenner zu. Von den zahlreichen Kindern des Herzogs und der Herzogin Maximilian in Baiern, geborener „königlichen Prinzessin von Baiern“ und einer Schwester weiland der Königin Elisabeth von Preußen, ist außer der durch ultramontanen Eifer bekannt gewesenen verwittweten Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis jetzt in dem Herzog Max Emanuel das jüngste zuerst gestorben.

* **Berlin**, 13. Juni. **[Die Landcommission zu Apia]**, welche nach dem Samoa-Vertrage von 1889 eingesetzt wurde, um die zahlreichen Landansprüche, welche auf die Samoa-Ländereien von den Angehörigen verschiedener Nationalitäten erhoben wurden, zu prüfen und eine endgiltige Entscheidung zu treffen, hat, wie die „Kreuzztg.“ hört, mit vielen Schwierigkeiten insofern zu kämpfen gehabt, als ihre Mitglieder oft nicht beisammen waren. Zuerst fehlte der amerikanische Commissar Ide, der einige Monate später als die anderen ankam; dann kehrte er bald nach Nordamerika zurück, und sein Nachfolger Ownspeak ließ wieder einige Zeit auf sich warten. Der deutsche Commissar Eggert wurde krank und durch Herrn Greiner aus Sydney ersetzt. Jetzt ist Mr. Ownspeak wieder von Samoa abgereist. Obwohl nun die Landcommission mit großer Ausdauer gearbeitet und den Haupttheil ihrer Aufgaben gelöst hat, konnte sie doch mit ihren Arbeiten in der ihr vom Samoa-Vertrage gestellten zweijährigen Frist nicht fertig werden. In Folge dessen haben unter den Vertragsmächten Verhandlungen stattgefunden, denen zufolge die Frist für die Landcommission bis Ende März 1894 verlängert worden ist. Ob dieser kurze Zeitraum zur Erledigung der noch offenen Landfragen ausreichen wird, muß fraglich erscheinen. Amerika wird einen neuen Commissar entsenden.

* **[Der Prinz Victor von Italien]**, Graf von Turin, hat wiederholt Veranlassung genommen, sich den Offizieren seines Gefolges gegenüber in lobendster und anerkennenswerthester Weise über den Empfang und die Aufnahme auszusprechen, welche ihm während seines Besuches in Berlin sowohl von der königlichen Familie, als auch vom Offiziercorps und der Bevölkerung bereitet worden ist. Geradezu entzückt äußerte sich der Prinz über das, was er von militärischen Uebungen und Einrichtungen gesehen hat. Für die Reiterei zeigt er eine ganz besondere Vorliebe und hat sich über das Militär-Reitinstitut bereits mehrmals Vortrag halten lassen. Um auch noch diese hervorragende Schule kennen zu lernen, hat sich der Prinz nach seiner Verabschiedung von der königlichen Familie am Montag Abend zunächst nach Hannover begeben.

Berlin, 13. Juni. Zu dem „Klimbim“-Briefe des Hauptmanns **Strack in Senftenberg** bemerkt

---

Gesühnt.

(Nachdruck verboten.)

5) Novelle von **Marius**.

Bei unserm gemeinsamen Heimweg konnte ich nicht umhin, weiter von der Sache mit Gustav zu sprechen, mir von ihm erzählen und seine Pläne für die Zukunft berichten zu lassen. Mit der herzlichsten Dankbarkeit beschrieb er mir, wie nach der Enttäuschung durch Gretchens herzloses Wesen ihm gerade der Umgang mit einem geistig so hoch stehenden Mädchen wohlgethan, wie es ihm gleich Schuppen von den Augen gefallen und er eingesehen, daß sein früheres Leben ausschließlich dem Genuß gewidmet und selbst seine Liebe zur Musik, sein Cultus der Schönheit im allgemeinen, auf den er sich so viel eingebildet, nur eine edlere Form des Genusses gewesen sei. Durch den Ernst der beiden Frauen hätte er Respect vor Arbeit und Studium bekommen und schließlich hätte er die Entdeckung gemacht, daß er sich in dieser ernsten Lebensauffassung wohler und glücklicher fühle, als je in den unruhigen Zerstreuungen seines früheren Lebens. Er wollte nun möglichst schnell seine Arbeit vollenden, sich als Privatdocent habilitiren und nur arbeiten und zur Erholung mit Anna Musik treiben. Es war dies ein Programm, wie es ein vernünftiger weiser Mann nicht besser hätte entwerfen können; aber Gustav, der Lebensfrohe, Leichtbewegliche, würde der an diesem Programm der Pflicht und strengen Arbeit auf die Dauer festhalten?

Am nächsten Tage, an dem ich auf dringenden Wunsch mich bei den lieben Freunden wieder einstellte, gab ich selbst unbedacht und ohne es zu wollen den ersten Anstoß zu einer kleinen Uneinigkeit des jungen Paares. Die fröhlichste Unterhaltung hatte uns einige Zeit angenehm beschäftigt, als ich mich an Gustav mit der Frage wandte, wie er es mit der Form der Veröffentlichung seines Verlöbnisses halten wolle. Fast erschreckt sah er mich einen Augenblick an und sagte dann lachend:

„Ja, ja, dir ist die Verkündigung wohl sehr wünschenswerth, welch prächtigen Unterhaltungsstoff gewinnst du dadurch für deine Gesellschaften! Armer Freund, vor der Hand kann ich dir dieses Vergnügen noch nicht gewähren; was brauchen die Leute unser Glück zu erfahren, wenn wir es nur wissen, nicht wahr, Anna, so denkst du doch auch?“

„Gewiß, lieber Gustav, drängt die Sache nicht im mindesten, aber irgend eine Kunde davon muß doch in die Außenwelt gelangen, und du wirst am besten wissen, welche Form dir als die passendste erscheint.“

„In der That sehe ich nicht ein, warum wir den Leuten diese Mittheilung machen sollen. Du hast wenig Connex mit der Welt und ich gebe ihn von nun an auch auf oder beschränke ihn auf das Nothwendigste“, erwiderte Gustav etwas gereizt.

„Ach so, du willst nicht mit mir offen ausgehen? An Besuchen liegt mir natürlich auch nichts, aber ich hatte mich so darauf gefreut, mit dir spazieren zu gehen und ab und zu ein Concert so recht als glückliche Braut mit dir zu genießen.“

„Für solch ein Kind hätte ich dich kaum gehalten“, sagte Gustav freundlich, aber man merkte ihm eine leichte Verstimmung an. „Können wir denn nicht neben einander hergehend die Natur ebenso genießen, und die Musik wird auch nicht anders, wenn du beim Anhören mich unterfassest, wie es Sitte bei Brautleuten ist. Die freidenkende, über gesellschaftliche Vorurtheile erhabene Anna steigt plötzlich von ihrem Piedestal herab, um sich als ganz gewöhnliche Dame, als Braut zeigen zu können!“

Die kluge alte Mutter bewahrte ein discretes Schweigen, wenn auch ihre Stirn sichtlich sich bewölkte. Anna versuchte mit keinem weiteren Wort Gustav umzustimmen, in hingebender Liebe strebte sie durch anmuthiges Plaudern den peinlichen Eindruck schnell zu verwischen und ihrem, an diesem Abend ganz besonders herrlichen Vortrag von Gustavs Lieblingscompositionen gelang es glücklich die vollkommene Harmonie wiederherzustellen, so daß das Zusammensein für alle Betheiligten in befriedigender Weise seinen Abschluß fand. Beim Scheiden reichte sie Gustav mit bittendem Blick die Hand. „Nicht wahr, du stellst mich wieder auf mein Piedestal.“ Ich will dich wahrlich nicht belästigen, du bist ja so unaussprechlich gut zu mir gewesen, ich kann dir's nicht sagen, wie ich das empfinde und dir danken möchte, du einzig Guter.“

Mit der ihm so schön zu Gebote stehenden warmen Herzlichkeit ergriff Gustav ihre Hand, drückte einen Kuß auf dieselbe und sagte halb scherzend, halb gerührt: „Nein, auf dein Piedestal stelle ich dich nicht mehr, das ist ein zu kalter Ort, aber an mein Herz will ich dich nehmen und nie vergessen, wie gut du zu mir erbärmlich schwachem, aber weiß Gott nicht schlimmen Menschen gewesen bist!“

Ein häufiges Zusammensein mit Brautleuten gehört bekanntermaßen nicht zu den größten Genüssen des Lebens, und wenn Gustav und Anna auch eine wesentlich andere Form des gegenseitigen Verkehrs hatten, als sie sonst bei Brautleuten gang und gäbe ist, so trieb es mich doch jetzt nicht so sehr, ihre stille Zurückgezogenheit oft zu durchbrechen; es gingen Tage, ja Wochen hin, ohne mich mit ihnen zusammenzubringen. Dagegen verging kaum ein Tag, daß nicht einer oder der andere von Gustavs früheren Bekannten mich mit neugierigen Fragen bestürmte, ob das Unglaubliche wahr sei, ob Gustav und die „lange Schöne vom Ball“, wie man das Mädchen boshaft nannte, wirklich verlobt wären. Wie die Kunde sich verbreitet, ist mir nie klar geworden, aber edenfalls war das als Geheimniß Gehütete bekannt geworden, und da Gustav eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit war, verbreitete sich die interessante Neuigkeit mit Blitzesschnelle in die weitesten Kreise. Man traute sich nicht recht mit Glückwünschen an Gustav heran, da dieser, ernster und zurückhaltender als früher, einem intimen Verkehr mit seinen Commilitonen und Bekannten auswich, aber Anspielungen, und zwar meist in spöttelndem Ton gehaltene, konnten die durch sein Schweigen Verstimmten nicht unterdrücken. Man nahm die Sache, weil eine Verbindung zwischen den beiden so ungleichen Menschen allen wenig passend erschien, nicht ernsthaft. Gustav wurde durch jede derartige Anspielung verletzt und mehr und mehr in dem Vorsatz bestärkt, seine Verlobung geheim zu halten. Der Verkehr mit den früheren Bekannten war ihm verleidet, nnd so verschloß er sich allem anderen Umgang und lebte nur seiner Arbeit und seiner Braut. Wenn das auch eine freiwillige Isolirung war, die er in jedem Augenblick aufheben konnte, so blieb sie doch nicht ohne bedenkliche Folgen für seine Stimmung.

Er, der von der Gunst der Verhältnisse und der ihm bisher überall zu Theil gewordenen Auszeichnung seiner Umgebung Verwöhnte, konnte sich auf die Dauer ohne diese nicht wohl fühlen; und wenn er sich auch sagen mußte, daß er es selbst so eingerichtet, daß er mit dem Geheimhalten seiner Verlobung sich um die Theilnahme seiner bisherigen Freunde gebracht, ja, wenn er auch mir gegenüber wiederholt äußerte, daß ihm nichts daran liege, daß er nur in der Stille sich des wahren Glückes, das ihm in Annas Liebe erblüht, erfreuen könne — es lag eine Wolke über seinem ganzen Wesen, die auch Annas selbstlose, treue Liebe nicht verscheuchen konnte. Bei meinen Besuchen fand ich jetzt nicht mehr die ungetrübte Harmonie, die den ersten Verkehr zwischen Gustav und Anna trotz der großen Verschiedenheit der Beiden so schön belebt hatte und die wieder zurückzurufen die arme, gute Anna sich unablässig bemühte.

Das Gefühl des Unbehagens, daß mich bei dieser mir schwer verständlichen Neigung meines Freundes von vornherein beschlichen hatte, verstärkte sich mehr und mehr — wie sollte die Zukunft dieses Paares sich gestalten, was würden die kommenden Tage bringen? Mit solchen nicht angenehmen Gedanken begab ich mich eines Abends wieder in das alte Haus auf dem Oberhaberberg. Die Freundlichkeit von Mutter und Tochter, die verhältnißmäßig wolkenlose Stirn meines lieben Freundes Gustav brachten mich

selbst das conservative „Volk": „Mag nun Herr Strack den Freisinnigen eine Falle haben stellen wollen, oder mag er selbst durch die Veröffentlichung des ernsthaft gemeinten Anschreibens hinein gefallen sein, jedenfalls ist sein Vorgehen mindestens unschön und in hervorragendem Maße politisch unklug. Mit solchen verwerflichen Mitteln arbeitet man den Gegnern in die Hände. Eine absichtliche Täuschung der Gegner ist unrecht. Viel schlimmer wäre es freilich, wenn Herrn Stracks „Verlegenheitsausrede" keinen Glauben verdiente und er wirklich mit „Freibier" hätte „Stimmenfang" treiben wollen. Das wäre unehrenhaft. Dann gehörte der Mann weder in die conservative Partei noch in einen Kriegerverein. Wir halten eine strenge Untersuchung für dringend erforderlich." Es muß hervorgehoben werden, daß die leitende conservative Presse in ihrer Mehrheit die Sache todtschweigt.

[Flugschriften zu Gunsten der Militärvorlage.] In gewissen Zeitungen wird ein langes Register von Flugschriften zu Gunsten der Militärvorlage als „Patriotische Makulatur" bezeichnet, die auf Kosten des Geheimfonds des Auswärtigen Amts millionenweise hergestellt und verbreitet würden. Ob der Geheimfonds des Auswärtigen Amts zu solchen Ausgaben ausreichen würde, entzieht sich selbstverständlich unserer Kenntniß. Zufällig aber sind wir in der Lage festzustellen, daß die Kosten der in Rede stehenden Broschüren aus Privatmitteln, d. h. durch die bekannte freie Vereinigung zur Förderung der Militärvorlage gedeckt werden.

* **[Von einem Unfall des Fürsten zu Waldeck]** wird der „Nat.-Ztg." aus Arolsen geschrieben: Der junge Fürst Friedrich, der am 9. d. M. wieder von Berlin zurückkehrte, schwebte am Sonnabend in Folge eines Unfalls in großer Gefahr. Bei einer Spazierfahrt, an der auch seine Schwester, Prinzessin Elisabeth, Theil nahm, wurden in der Helser Allee die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Der Fürst und seine Schwester wurden aus dem Wagen geschleudert, doch kamen beide ohne erhebliche Verletzungen davon.

* **[Zur Ueberwachung der Socialdemokratie in der Armee]** veröffentlicht die Mannheimer „Volksstimme" wieder zwei „streng vertrauliche" Schriftstücke aus einem badischen Bezirksamt, worin angefragt wird:

„Ob die beim diesjährigen Ersatzgeschäft für tauglich befundenen Militärpflichtigen etwa a. eine gewisse Führerrolle innerhalb der socialdemokratischen Partei einnehmen oder als zielbewußte Vertreter ihrer Lehre gelten, oder b. unter socialdemokratischem Einflusse oder in gewisser Fühlung mit dieser Partei stehen?"

* **[Die Glücksburger Erbschaft.]** Die endgiltige Erledigung des an sensationellen Zwischenfällen reichen Glücksburger Erbschaftsprozesses und die Einsetzung des Herzogs Friedrich Ferdinand, des Schwagers unseres Kaisers, in den vollen Besitz des Schlosses Glücksburg dürfte in ausführlicherer Darlegung interessiren. Die letzte Besitzerin des Schlosses Glücksburg, die vor zwei Jahren verstorbene Herzogin Wilhelmine, war die Tochter des dänischen Königs Friedrich VI. Sie vermählte sich 1828 mit dem Kronprinzen, späteren König Friedrich VII. von Dänemark, wurde aber nach kurzer unglücklicher Ehe von ihm geschieden und heirathete Ende der 30er Jahre den Bruder des jetzigen Königs Christian IX., den Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Beide Ehen waren kinderlos; der nächste Erbe war Herzog Friedrich Ferdinand, der Neffe des Herzogs Karl. König Christian IX. und Graf Schack auf Schackenburg bei Tondern wurden zu Testamentsvollstreckern ernannt. Der Regulirung stellten sich plötzlich eine Reihe von Schwierigkeiten entgegen. Die Adoptivtochter des Herzogspaares, die Freiin v. Beust, die sich gegen den Willen ihrer Adoptiv-Eltern mit dem Rittmeister von Raven verheirathete, erhob Ansprüche an den Nachlaß. Herzog Friedrich Ferdinand beantragte gerichtliche Entscheidung, und das Flensburger Landgericht erkannte auf Grund eines zweifachen Verzichtes der Frau Rittmeister v. Raven auf Zurückweisung des Einspruches. Nunmehr hat König Christian IX. seinen Vertreter, den Oberhofmarschall Baron v. Lövenskjold, nach Schleswig gesandt, um die verwickelte Erbschaftsangelegenheit zu reguliren. Nach einer Conferenz des Herzogs Friedrich Ferdinand mit dem Oberhofmarschall ist die Sache erledigt worden. Baron v. L. hat im Auftrage des dänischen Königs dem Herzog die Verpflichtungen mitgetheilt, die für ihn aus der Uebernahme des Schlosses Glücksburg erwachsen, das nicht als persönliches Erbe, sondern als Fideicommiß dem Herzog zufällt; gleichzeitig übernahm Herr v. L. den Theil der Erbschaft, welcher der dänischen Krone zufällt, die kostbare Goldtoilette, und das Goldei, die im Gewölbe der Flensburger Reichsbank aufbewahrt wurden und mit anderen Kostbarkeiten der Erbschaft für fast 200 000 Mk. versichert waren. Die Goldtoilette, deren sämmtliche 10 Gegenstände und Geschirre aus massivem Golde bestehen und einen Werth von 60 000 Mk. besitzen, hat eine interessante Geschichte: 1791 schenkte Dänemark der Königin Sophie Friederike anläßlich ihrer Vermählung mit König Friedrich VI. die Goldtoilette. Als 1813 die große Finanzkrisis in Dänemark ausbrach, ließen viele Leute aus ihren Schmucksachen Geld prägen. Auch die Königin beschloß, ihre Werthgegenstände, darunter die Goldtoilette, zu opfern. Zweiunddreißig Vertreter Kopenhagens wollten dies verhindern; sie kauften die Toilette, die aus Schüsseln, Kannen, Dosen u. s. w. besteht, und übermittelten sie aufs neue der Königin. Letztere schenkte ihrer Tochter, Prinzessin Wilhelmine, bei deren Vermählung mit dem späteren König Friedrich VII. die Goldtoilette. Dieselbe sollte nach alter Bestimmung der dänischen Königstochter dem Königshause wieder zufallen, wenn Schloß Glücksburg in andere Hände überginge. Dies ist nunmehr geschehen.

* **Aus Schlesien** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der **Cultusminister Bosse** hatte versuchsweise gestattet, zunächst für das laufende Schuljahr, daß an den von Schulschwestern geleiteten katholischen höheren Privatmädchenschulen Oberschlesiens in Oppeln, Leobschütz und Beuthen die Sommer- und Herbstferien vereinigt werden. Der Minister erklärt jedoch in dem Bescheide, daß er bei einer derartigen Verlegung der Ferien nicht ohne Bedenken sei, weil dadurch eine Zeitdauer von vier Monaten entsteht, während deren die Kräfte des Lehrerpersonals und der Schülerinnen ohne jede Unterbrechung angespannt werden. Zur künftigen Verlegung der Ferien an den gedachten Anstalten wird der Minister seine Genehmigung nur ertheilen, wenn daraus nach den in diesem Jahre zu machenden Erfahrungen keine Unzuträglichkeiten für die Schule zu befürchten stehen.

Rußland.

* **[Judenverfolgung.]** Die neueste Nummer von „Darkest Russia" enthält wieder eine ganze Reihe von Mittheilungen über neue Ausweisungen und neue Beschränkungen der Juden in Rußland. Bis zum 1. November d. J. müssen 25 000 Juden das Gouvernement Livland und noch mehr Kurland verlassen, im ganzen vielleicht 60 000 Personen, darunter 8000 allein in Riga, von denen die meisten sehr arm sind. Alle diese Ausgewiesenen werden in den schon ohnehin überfüllten Städten des sogenannten Juden-Rayons den dortigen Juden die Lebenshaltung noch mehr erschweren. Der heftigste Schlag trifft aber die Juden in den Dörfern der polnischen Provinzen, wo sie bisher ungestört leben durften. Aus dem einzigen Dorfe Suchodniewa sind 250 Familien und im District von Ruda Guzowska an der Warschauer Bahn 480 Familien ausgewiesen worden. Alle trieben dort Handel und besitzen Eigenthum, welches sie binnen kurzer Zeit verkaufen müssen. An zwei Plätzen von Blizin (?) sind von 170 jüdischen Familien 158 ausgewiesen worden. Von letzteren 76 schon lange im Gebiet wohnhaft. Es befinden sich unter denselben: 10 Schneider, 5 Schuhmacher, 4 Tischler, 2 Fleischer, 10 Kutscher und 10 Bäcker. Vierzehn Familienväter haben in der Armee gedient. In anderen Dörfern ist das Verhältniß ein ähnliches. — Die Synagoge in Moskau, welche 800 000 Mk. gekostet hat, ist seit dem 1. Januar d. J. geschlossen. Nur Juden erster Gilde befinden sich noch in der Stadt. Viele Häuser sind in Folge der Ausweisungen von Juden entwerthet und die Eigenthümer haben eine Neueinschätzung derselben verlangt. Der Stadtrath hat sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Das genannte Blatt theilt auch Einiges aus einem Berichte mit, den „einer der hervorragendsten früheren russischen Minister" über die Folgen der Judenausweisungen erstattet hat. Derselbe führt aus, daß die jüdischen Händler mit kleinem Vortheil von zahlreichen Geschäften zufrieden sein, während der russische nur etwas unternehme, wenn er großen Nutzen erwarte. Daher werde der Bauer durch die Entfernung der jüdischen Händler geschädigt. Außerdem seien viele kleine Gewerbszweige, welche den Russen nicht passen, lediglich von Juden betrieben worden. In Wolhynien, wo die Juden vertrieben seien, nähmen die orthodoxen Russen von den Bauern für Gelddarlehen 120 Procent jährlich. Durch die Ausweisungen habe der Credit Rußlands, insbesondere seit 1889, gelitten und dieser Zustand werde noch schlimmer werden, wenn immer mehr jüdische Finanzleute in Europa sich ihrer mißhandelten Stammesgenossen in Rußland annehmen. Eine politische Gefahr aber bedeute es, wenn 5 Millionen zur Verzweiflung gebrachter Menschen in dem sog. Juden-Rayon zusammengedrängt würden, denn diese würden sich im Falle eines Krieges dem Feinde zuwenden. Es wäre besser, dieselben durch Milde zu Freunden, statt sie durch Grausamkeit zu Feinden zu machen. Soweit der Bericht des „früheren Ministers". Sollten hier vielleicht Gedanken des ehemaligen Finanzministers Wyschnegradski zum Ausdruck gebracht worden sein?

Von der Marine.

* Die Fregatte **„Stosch"** (Commandant Capitän zur See Rittmeyer) ist am 10. Juni in Stockholm eingetroffen und beabsichtigt, am 17. dess. Mts. nach Kiel in See zu gehen. — Die Fregatte **„Stein"** (Commandant Capitän zur See von Wietersheim) ist am 11. Juni in Stockholm angekommen und beabsichtigt am 19. Juni nach Kiel in See zu gehen.

Mit dem Reichspostdampfer „Neckar" ist der Ablösungstransport für die Kanonenboote **„Iltis"** und **„Wolf"** (Transportführer Lieutenant zur See von Born) am 12. Juni in Shanghai eingetroffen, woselbst der Besatzungswechsel erfolgt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Wahlnachrichten.

Berlin, 13. Juni. Herr **v. Borcke-Stargard** ist aus dem Bund der Landwirthe ausgeschlossen worden, weil er in Brandenburg-Westhavelland gegen ein anderes Mitglied des Bundes, Wiesecke, candidirt.

In **Nimptsch** ist wegen Agitation für die freisinnige Volkspartei auf Antrag des Landrathsamts ein Kaufmann aus dem Kriegerverein Nimptsch ausgeschlossen worden.

Das nationalliberale Wahlcomité für die Provinz **Hannover** erklärt, daß Sattler als alleiniger Candidat der nationalliberalen Partei im 19. hannoverschen Wahlkreise anerkannt werde.

Der Vorsitzende des conservativen Partei-Ausschusses in **Kalau-Luckau** sucht in einem besonderen Extrablatt den Hauptmann Strack wegen des Kriegervereinsbriefes zu desavouiren.

Posen, 13. Juni. Der **Kaiser** kehrte um 12¾ Uhr an der Spitze der Fahnencompagnie von dem Exercirplatze in Glowno zurück. Auf dem ganzen stundenweiten Wege von dem Exercirplatz bis zur Stadt bildete eine überaus zahlreiche Menschenmenge Spalier und begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Der Kaiser dankte sichtlich erfreut allseitig huldvollst. Die Stadt ist reich geflaggt und eine freudig erregte Menschenmenge bewegte sich in den Straßen.

Berlin, 13. Juni. Das **Staatsministerium** hat heute Nachmittag eine **Sitzung** abgehalten.

— Dem „Berl. Tagebl." zufolge gedenkt der **Erbprinz Bernhard von Meiningen** um seine **Verabschiedung** als Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division noch vor den Herbstübungen einzukommen.

— **Der russische Thronfolger** soll sich, nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Petersburg mit der **Prinzessin Alix von Hessen** demnächst öffentlich **verloben**. Die Prinzessin soll zur griechischen Kirche übertreten und die Namen Alexandra Feodorowna erhalten.

Hannover, 13. Juni. Der **Graf von Turin** ist heute Morgen hier **eingetroffen** und im königlichen Schlosse abgestiegen. Er besichtigte Vormittags eingehend das Militär-Reitinstitut. Abends begiebt sich der Graf nach Kiel zur Besichtigung des Hafens.

München, 13. Juni. Die **Leiche des Erzherzogs Max Emanuel** wird morgen im Schlosse Biederstein aufgebahrt und Donnerstag nach **Tegernsee** zur Beisetzung in der dortigen Familiengruft **übergeführt** werden. Die Ueberführung soll ohne **Prunk** stattfinden.

Wien, 13. Juni. Die **ungarische Delegation** trat heute in die **Berathung des Budgets des Aeußern** ein. Der Berichterstatter Falk hob die Uebereinstimmung der Kaiseransprache und des Minister-Exposés mit den Anschauungen der ungarischen Delegation hervor und zollte der einfachen ungekünstelten Politik Kalnokys die wärmste Anerkennung. Die Delegirten Ugron und Apponyi billigten im allgemeinen die äußere Politik und wünschten eine activere Gestaltung derselben. Dieselben verweigerten den Anschluß an ein Vertrauensvotum wegen ihrer oppositionellen Stellung. Ugron begehrte eine jährliche Vorlage der diplomatischen Actenstücke. Koloman Tisza begründete die Vertrauenskundgebung mit der Festhaltung an den Dreibund, einer richtigen Orientpolitik und der vermehrten Friedensgarantien durch eine Besserung der Verhältnisse zu Rußland. Der Sectionschef Cziraky erklärte im Namen des Ministers des Aeußern, die Rothbücher seien heutzutage interesselos, gleichwohl sei ihre Vorlage in abgeschlossenen oder speciellen Fragen nicht ausgeschlossen. Eine sehr große Mehrheit votirte den beantragten Vertrauensausdruck. Das Budget des Aeußern wurde darauf angenommen.

Kladno, 13. Juni. Seit gestern **striken sämmtliche Bergarbeiter** der neun Schächte des hiesigen Kohlenreviers, sowie der Schlaner Carolizeche, zusammen 5103 Mann.

Die heute Vormittag geführten **Verhandlungen** der Bergwerksdirection mit den **Strikenden** sind **resultatlos** verlaufen. Gendarmerie und Militär zerstreuten die Menge. Auf fortgesetztes Bitten um Militärsuccurs wird wahrscheinlich noch ein drittes Bataillon Infanterie hierher beordert werden.

Fünfkirchen, 13. Juni. Etwa **400 Arbeiter** haben die **Arbeit** wieder **aufgenommen**. Ein Trupp Strikender griff früh die aus dem Schacht heraufgekommenen Arbeiter an. Husaren-Patrouillen stellten die Ordnung wieder her. Es wurden dabei mehrere Rädelsführer verhaftet.

Luxemburg, 13. Juni. Bei der **Kammerwahl** wurden in der Hauptstadt gewählt: Der Bürgermeister Brasseur und der Gemeinderath Gervais. Zwischen dem bisherigen Vicepräsidenten der Kammer Simons und Herriges findet Stichwahl statt. In **Diekirch** erhielt der frühere Staatsminister Blochausen die meisten Stimmen. Der Eisenindustrielle **Metz** ist wiedergewählt worden. Im flachen Lande coalirten sich die Clericalen und die Agrarier.

— Der flüchtige **Kassirer** der Pariser **„Société Génerale"** ist heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe **verhaftet** worden.

Paris, 13. Juni. In dem **Befinden** des Präsidenten **Carnot** ist eine leichte **Besserung** eingetreten. Das Fieber, welches sich gestern eingestellt hatte, ist geschwunden. Der Präsident muß sich voraussichtlich mehrere Tage vollkommene Ruhe auferlegen und keinerlei Empfänge abhalten.

— Der Präsident **Carnot** hat den **Behörden der Bretagne 50 000 Francs überwiesen**, welche er während seiner Reise für verschiedene wohlthätige Zwecke zu vertheilen gedachte.

— Der Finanzminister **Peytral** hat heute eine **Delegation** von Pariser und in der Provinz domicilirten **Bankhäusern empfangen** und erklärte das Börsensteuergesetz würde in Zukunft in der liberalsten Weise gehandhabt werden. Insbesondere würden Privatbanken nicht den Gesetzen unterworfen, wofern dieselben nicht regelmäßig Börsengeschäfte übernähmen und ausführten.

— Der **Director** und ein **Unterbeamter** der Speditionsfirma Flageollet u. Co. und ein **Zollbeamter** sind wegen großer **Zolldefraudation** verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— Heute ist ein theilweiser **Kutscherstrike** ausgebrochen.

Alais, 13. Juni. Gestern sind **hier sieben Choleratodesfälle** vorgekommen.

London, 13. Juni. Nach einem Telegramm aus **Petersburg** hat die **russische Regierung** durch einen Vertreter Deutschlands **in Sofia** bei Bulgarien seine **Forderung um Zahlung von 2 Millionen Rubel** als Abschlag auf die Kosten der russischen Besetzung Bulgariens in den Jahren

---

in bessere Stimmung, und nun sollte die von uns allen geliebte Musik noch das Ihrige thun uns zu erfreuen und zu erheben. Anna öffnete eben den sonst sorgfältig verschlossenen Flügel. Gustav probirte den Ton seines Cellos, da kamen leichte Tritte die stille Treppe herauf und nach kurzem Klopfen stand Gretchen Meyer vor unseren erstaunten Blicken. Der weite Gang in der Abendluft, vielleicht auch die Verlegenheit hatten die Wangen des schönen Mädchens lieblich geröthet, das reizende, kleidsame Straßenkostüm hob die schlanken und doch vollen Formen vortheilhaft hervor, so stand sie vor uns, ein Bild lieblichster Jugendfrische.

Mit schnellem Blick die Anwesenden musternd ging sie in ungekünstelter Freundlichkeit auf Anna zu, und dieser beide Hände entgegenreichend, rief sie unbefangen: „Da Sie, liebes Fräulein, und Ihr böser Freund Herr v. Dorn es verschmähen, mit Ihrem Glück zu uns zu kommen, müssen Sie es sich schon gefallen lassen, daß wir zu Ihnen kommen. Denn so ohne weiteres gebe ich meine Rechte an einen alten lieben Freund nicht auf, und Herr v. Dorn ist einmal einer unserer besten Freunde gewesen. Nicht wahr, Sie sind dem Eindringling nicht böse und erlauben ihm, sich etwas in Ihrem Glücke zu sonnen?"

Mit einem ebenso unbefangenen Gruß an Gustav und uns hatte sie die starre Verwunderung, die uns bei ihrem unerwarteten Erscheinen ergriffen hatte, beseitigt und sich so zu sagen heimisch in dem kleinen Kreise gemacht.

War es nur Neugierde, war es wirkliche Theilnahme für Gustav, die sie zu diesem sonderbaren Schritte trieb — ich bin mir nie darüber klar geworden, was sie damit bezweckte. Was sie aber dadurch erreichte, war nur zu klar ersichtlich. Gustav, der sonst so weltgewandte, blieb den ganzen Abend über in nervöser Unruhe, und obwohl er versuchte, auf die neckischen Scherze Gretchens einzugehen, war das Unbehagen, das er in dieser Situation empfand, ihm deutlich von der Stirn zu lesen; kein von den anderen geführtes Gespräch, auch nicht Annas Spiel vermochte ihn zu einer freieren Stimmung zu bringen. Anna, die für die sie befremdende Verstimmung ihres Verlobten keine Erklärung hatte, verdoppelte ihre freundliche Zuvorkommenheit Gretchen gegenüber, und so entspann sich wunderbarer Weise zwischen den beiden Mädchen ein so freundlicher Verkehr, daß es ganz natürlich erschien, als bei Gretchens Abschied Anna sie zur Wiederholung ihres Besuches aufforderte.

Mit diesem Abend trat eine merkliche Veränderung in Gustavs Verhalten ein; sein Verhältniß zu Anna litt nicht eigentlich darunter, aber es war ein anderes geworden. Er besuchte seine Braut regelmäßig, aber er wechselte seine Besuchsstunden oft. Während er sonst fast ausnahmslos die Abende im Carsten'schen Hause zugebracht und dann mehrere Stunden mit Anna in anregender Unterhaltung oder gemeinschaftlich mit ihr musicirend verlebt hatte, verlegte er jetzt seine Besuche meist auf die Nachmittagsstunden und betrat oft auch schon am frühen Vormittag das Haus seiner Braut, um, wie er sagte, den übrigen Tag der Arbeit zu widmen. Nicht selten brachte er Anna Blumen, kleine elegante Nippes, ja sogar Süßigkeiten zum Geschenk, was diese stets mit unschuldiger, harmloser Freude aufnahm, was mir aber, da es sonst gar nicht seine Art gewesen, viel zu denken gab.

Wollte er durch die veränderten Besuchszeiten ein Zusammentreffen mit Gretchen vermeiden, wollte er unter den Anna gespendeten Liebesgaben das Erkalten seiner Neigung verbergen oder gar die arme Anna dadurch entschädigen? Da er in letzter Zeit auch sichtlich ein intimes Zusammensein mit mir, bei dem sich eine Aussprache leicht von selbst ergeben hätte, vermied, so war ich auf Vermuthungen und, wie die Sache für mich zu liegen schien, auf Befürchtungen angewiesen (Fortsetzung folgt.)

---

* **[Zur Geschichte der Feldflasche.]** Unsere Soldaten werden, wie bereits mitgetheilt, Feldflaschen und Trinkbecher aus Aluminium erhalten. Die mit Aluminium angestellten Versuche müssen also befriedigt und besonders die Annahme zerstört haben, daß ein Trunk aus einer Aluminiumflasche einen unangenehmen Beigeschmack habe. Aluminium ist bekanntlich ungemein leicht, gut zu verarbeiten und nach neueren Ergebnissen sogar löthbar, so daß die Einführung einer unzerbrechlichen Flasche aus diesem Material nur zu loben ist. Den Werth einer guten Feldflasche lernt man besonders in einem Feldzuge kennen. Von unseren Feldflaschen, die wir im deutsch-französischen Kriege benutzten, läßt sich leider nicht behaupten, daß sie praktisch waren — sie taugten ebenso wenig wie die Stiefel, die bei langen Märschen Blasen erzeugten und im Morast und Sumpf zuweilen stecken blieben, ja sogar bei Parademärschen mit erstaunlicher Vehemenz dem Vordermann gegen einen unnennbaren Körpertheil flogen. Die Feldflaschen bestanden aus Glas und waren bezogen mit schwarzem Leder. Sie hatten den Nachtheil, leicht zerbrechlich zu sein, die Getränke nicht kühl zu erhalten und keinen hermetischen Verschluß zu haben. Auch war das Quantum, das sie zu fassen vermochten, nicht im Stande, den Durst eines braven Kriegers tagsüber zu stillen und überhaupt einen tüchtigen herzhaften Schluck in Folge ihrer engen Ausflußöffnung zu gestatten. Den Trinkbecher, der einen höheren Culturfortschritt bedeutet, kannte man damals noch nicht — man trank, soweit uns erinnerlich, nur aus der Flasche oder bei dem Passiren dörflicher Brunnen mit Erlaubniß der hohen Befehlshaber direct aus dem Eimer. Gegenüber unseren eigenen Feldflaschen waren sehr begehrt die französischen, und zwar besonders wegen des stattlichen Inhalts, den sie zu fassen vermochten. Diese französischen Flaschen bestanden aus Blech und waren bezogen mit blauem Tuch. Nicht minder hatten unsere Krieger, die bei den Zuaven und Turkos vielfach vorkommenden Naturflaschen aus Flaschenkürbisse in ihr Herz geschlossen, da sich in diesen sehr anmuthig ausschauenden Behältern die Getränke ganz besonders kühl erhielten. Mit den Gefangenen wurde dann auch vielfach ein lebhafter Tauschhandel bezüglich der Flaschen getrieben, oder man nahm einem durch die Kugel still gewordenen Mann die Flasche, die ihm im Jenseits doch nichts mehr nützen konnte, als Andenken an blutigem Kampf und Sieg einfach weg. Von den Kürbißflaschen abgesehen, hatten die französischen Blechflaschen ganz die Form der mittelalterlichen Pilgerflaschen, sie waren rund, flach gedrückt, gingen nach oben mit hübscher Schweifung in einen langen Hals über und besaßen die üblichen Oesen zum Durchziehen einer Schnur. In unseren Feldflaschen war die Form der Pilgerflasche schon mehr verwischt zu Gunsten einer rundscheibigen Flasche mit cylindrischem Halse. Aus dem Namen der Pilgerflaschen ergiebt sich, daß diese frommen Gesellen keineswegs spirituellen Getränken abgeneigt waren — gewiegte Forscher behaupten sogar, daß damals der Durst ein ganz eminenter gewesen sei. Ueberhaupt steht fest, daß, je weiter man die Geschichte zurückgreift, der Durst immer bedeutender und zuletzt geradezu unheimlich groß erscheint. Die mittelalterlichen Pilgerflaschen aus Siegburger, Rärener, Frechener und Grenzhauser Steinzeug wollen noch nichts bedeuten gegen die wohlachtbaren Feldflaschen, die man bereits in etruskischen Gräbern gefunden hat. Zum Pilgern, Wandern und Marschiren hat, wie man aus Vorstehendem ersieht, schon seit Alters die Feldflasche gehört. Ihr Inhalt ist Trösterin in jenen verzweifelten Momenten, da in Folge des langen Laufens die Beine den Dienst versagen, von der Stirne unter den sengenden Strahlen der Sonne der Schweiß perlt und die Kehle wie ausgetrocknet ist. Aber Wasser, Wein, Cognac bringt, wie Schreiber dieses als gewiegter Feldzügler versichern kann, nicht die erwünschte Labung, sondern einzig und allein kalter Kaffee. Voraussichtlich wird dieses hoch zu preisende Getränk auch in Zukunft vorzugsweise zum Füllen unserer neuen Alluminium-Feldflaschen benutzt werden, doch soll hiermit keineswegs den Temperenzlern das Wort geredet sein.

*

* **[Eine eigenhändige Zeichnung Kaiser Wilhelms II.]** reproducirt das „Daheim" in seiner soeben ausgegebenen Nr. 36. Das stattliche, zweiseitige Vollbild stellt „Deutsche Panzerschiffe im Sturm" dar. Der Künstler auf dem Kaiserthron hat indessen den Vorwurf wesentlich anders behandelt, als die meisten Marinemaler. Er stellte nicht die Allgewalt der Elementarkraft gegenüber dem Gebilde der Menschenhand dar, das Bild zeigt keine flatternden Segel, keine gebrochenen Raen, sondern zwei mächtige Panzer, deren Bauart und kraftvolle Maschinen gestatten, voll Sicherheit den Kampf gegen den Sturm aufzunehmen. Das eine der beiden Schlachtschiffe ist der „Kaiser Wilhelm" nach seinem letzten Umbau, das zweite, augenscheinlich mit besonderer Sorgfalt ausgeführte, veranschaulicht einen noch nicht gebauten, aber in den Plänen und Entwürfen bereits bis in alle Einzelheiten festgestellten ganz modernen Panzer, der als „Ersatz Preußen" bezeichnet ist

1878/79 **erneuert.** Wenn diese Summe gezahlt ist, verbleiben noch 3 018 250 Rubel sowie kleinere Beträge für die Waffen, die Rußland Bulgarien geliefert hat.

London, 13. Juni. Das englische **Schiff „Pacific"**, welches am 16. Februar von Mauritius nach Bombay abgegangen war, ist vermuthlich am 19. Februar im indischen Ozean **mit allen an Bord befindlichen Personen untergegangen.**

— Das **Unterhaus** hat heute mit 270 gegen 236 Stimmen einen **Unterantrag Powells,** die Eheschließung und Ehescheidung von der irischen Legislatur auszuschließen, und mit 264 gegen 231 Stimmen den **Antrag Gerald Balfours,** betreffend die Volkszählung, **verworfen.** Die irische Partei hat in der gestrigen Sitzung eine Resolution vom 9. Juni, welche den Entschluß Sextons, sein Deputirtenmandat zurückzuziehen, herbeigeführt hatte, zurückgenommen.

Madrid, 13. Juni. Gestern Abend ist in dem **Garten bei dem Königspalais** eine **Petarde explodirt.** Es sind Ueberreste von dem Explosionskörper nicht gefunden worden.

Kopenhagen, 13. Juni. In Hofkreisen gilt es als wahrscheinlich, daß das **Königspaar der Vermählung des Herzogs von York beiwohnen** wird.

Petersburg, 13. Juni. **Es verlautet, daß der Kaiser** mit seiner Familie **am 15. Juni** nach **Peterhof übersiedeln** wird.

Danzig, 14. Juni.

* **[An unsere Herren Correspondenten],** sowie unsere Freunde und Parteigenossen in der Provinz richten wir die dringende Bitte, uns über den Ausfall der **Reichstagswahl** am 15. Juni mit **möglichster Beschleunigung in Kenntniß** setzen zu wollen, da eine schnelle Zusammenstellung des **Resultates dem Interesse** und den **Wünschen aller** Parteien entsprechen dürfte. Die Resultate aus den größeren sowie aus den benachbarten Städten und das **Gesammt-Resultat für die einzelnen Wahlkreise** erbitten wir auf **telegraphischem** Wege, sobald sich dasselbe mit einiger Sicherheit übersehen läßt. Die entstehenden Kosten werden wir gern vergüten.

* **[Liberale Wähler-Versammlung.]** Die von dem Vorstande des freisinnigen Wahlvereins zu gestern Abend in den Schützenhaussaal berufene Versammlung liberaler Wähler, welche wieder von Hrn. Berenz geleitet wurde, hatte den Saal auch diesmal dicht gefüllt und sie verlief bis gegen den Schluß hin ohne jede Störung in bester Harmonie. Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorsitzenden hielt zunächst Herr Rickert einen etwa einstündigen Vortrag, in welchem derselbe zuerst die allgemeine Signatur dieses Wahlkampfes besprach und dann die hier von rechts und links gegen ihn erhobenen Angriffe eingehend unter mehrfach lebhaftem anhaltenden Beifall der Versammlung beleuchtete. Besonders scharf und eindrucksvoll wandte sich Redner gegen die Angriffe in der conservativen Wähler-Versammlung, welche ihm den Muth der Ueberzeugung absprachen, welche Redner schlagend widerlegte. — Nachdem Herr Rickert dann eine Petition des Herrn Hollmichel über das Reichs-Seuchengesetz beantwortet hatte, sprach Herr Ehlers sich in einer vielfach von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede mit herzlichen warmen Worten für die Wiederwahl unseres langjährigen bewährten Vertreters im Parlament Herrn Rickert aus. — Schließlich ergriff noch der als Gast anwesende Herr Jochem das Wort zu längerer Ausführung gegen die Freisinnigen, den Arbeitern den Anschluß an die socialdemokratische Partei empfehlend. — Nachdem Herr Rickert, wieder unter vielfachem lauten Beifall, Herrn Jochems Behauptungen und Vorwürfe gegen die Liberalen mit Entschiedenheit zurückgewiesen, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Kaiser und Reich die Versammlung. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Genossenschafts-Verband.]** In Marggrabowa fand dieser Tage der Verbandstag der ost- und westpreußischen (Schulze-Delitzsch'schen) Credit-Genossenschaften statt, auf welchem 41 Vereine durch 78 Deputirte vertreten waren. Dem auf dem Verbandstage vom Verbands-Director Hopf-Insterburg, der einstimmig wiedergewählt wurde, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben: Von den dem Verbande angehörenden 79 Genossenschaften haben 3 keine Abschlüsse eingesendet. Die Mitgliederzahl der anderen 76 Vereine betrug am Ende des Jahres 1892 40 849 mit 8 861 628 Mk. Guthaben und 1 663 630 Mk. Reservefonds. Ihr Gesammt-Betriebsfonds betrug 30 186 608 Mk. und weist eine Zunahme von 20 906 Mk. nach. Darlehne wurden den Mitgliedern gewährt auf Wechsel 101 907 812 Mk. und in laufender Rechnung 10 770 718 Mk. Der Zinsfuß dafür bewegte sich in den einzelnen Vereinen zwischen 4 und 7 Proc., berechnet sich im allgemeinen Durchschnitt auf 6 Proc. Die Verwaltungskosten betrugen zusammen 377 725 Mk. (1,2 Proc. des Betriebsfonds), Verluste sind im ganzen 59 912 Mk. (0,19 Proc. des Betriebsfonds) zu verzeichnen, dagegen beziffert sich der Reingewinn auf 619 788 Mk. (2,5 Proc. des Betriebsfonds). Von demselben wurden im Durchschnitt 5,9 Procent Dividende gezahlt und außerdem für gemeinnützige Zwecke die Summe von 6712 Mk. gewährt. Das Resultat der Abschlüsse ist allgemein befriedigend und constatirt ein langsames, sicheres Steigen des Genossenschaftswesens, nur regt der Herr Verbands-Director an, diejenigen Vereine, welche bisher hohe Dividenden bis 10 Proc. gegeben haben, möchten doch überlegen, ob es nicht besser wäre, den Zinsfuß für die Vorschüsse zu ermäßigen und den Mitgliedern hierdurch einen Vortheil statt hoher Dividenden zuzuwenden.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot,** 13. Juni. Vor dem Laden in der Seestraße, in dem sich seit einiger Zeit eine Niederlage von Arbeiten der **Provinzial-Blindenanstalt Königsthal** bei Langfuhr befindet, erregt seit einigen Tagen ein hübscher Strandstuhl, mit chinesischem Dach, von Weidengeflecht die allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist ein Modell, mit welchem die Anstalts-Verwaltung wiederum ein Zeugniß von der Leistungsfähigkeit ihrer Zöglinge zur allgemeinen Kenntniß bringt, und damit zugleich einem in unseren Ostseebädern lange gehegten Bedürfniß abzuhelfen trachtet. (Bisher mußten solche, in den Nordseebädern allgemein gebräuchlichen Windstühle mit großen Kosten aus der Ferne bezogen werden.)

♌ **Berent,** 13. Juni. Inde voriger **Woche** gelang es dem Forstaufseher Fietzner hierselbst mit seinem Hunde **zwei junge Füchse** in einem **Fuchsbau** zu fangen. Da nun die Vermuthung nahe lag, daß noch mehr Füchse in dem Bau hausen mußten und der Hund auch unausgesetzt arbeitete, wurden die Nachgrabungen fortgesetzt. In der vierten Etage in der Erde fand man die Speisekammer der Fuchsbewohner und darin verschiedene Reste von Wild und den Hintertheil eines etwa 8 Wochen alten Ferkels. Nach etwas weiterem Graben fand man auch noch zwei der vermutheten Füchse. Der alte Fuchs wurde nicht angetroffen. Wenn man bisher den Fuchs nur Gänsedieb genannt hat, so rechtfertigt sich hiernach auch die Bezeichnung als Schweinedieb. — Gestern ist das Richten des Thurmes auf unserer schönen **Lutherkirche** beendet worden. Aus dieser Veranlassung fand zunächst auf dem Bauplatze eine entsprechende Feier statt, an welche sich eine Bewirthung der Bauarbeiter im Turski'schen Garten schloß. — Für heute Nachmittag hatte der Gutsbesitzer Klezer-Wentfie in dem Turski'schen Saal hierselbst eine **politische Versammlung** einberufen, welche zum Zweck haben sollte, die hiesigen Bewohner und die der Umgegend über die Ziele des **Bundes der Landwirthe** aufzuklären und neue Mitglieder zu werben. Herr Pferdmenges-Rahmel bei Neustadt sollte als Redner auftreten. Die Versammlung verlief aber resultatlos, da **niemand erschienen** war.

Dirschau, 13. Juni. Die Arbeiten am **Schlachthause** auf der Neustadt nehmen ihren rüstigen Fortgang. Bereits ist das Verwaltungsgebäude gerichtet. Die Ringmauer ist zu Ende geführt. Die Lieferung der Pflastersteine auf dem Schlachthofe und die Pflasterung selbst ist Herrn Bauunternehmer Locke von hier für ca. 12 000 Mk. übertragen worden. (Dirsch. Z.)

Z **Pr. Stargard,** 13. Juni. In der gestrigen Hauptversammlung des **Turnvereins** wurden zu Vertretern des Vereins beim Kreisturntage in Danzig und dem nächsten Gauturntage die Herren Boltenhagen, Dr. Nagel und Kauffmann, und zu deren Stellvertretern die Herren Grigoleit, Seifert und Walpuski gewählt. Das Stiftungsfest des Vereins soll durch einen Herrenabend, Schauturnen, Bühnenaufführungen und Tanz an zwei auf einander folgenden Tagen gefeiert werden. Als Zeitpunkt wurde der 12. und 13. August in Aussicht genommen.

Stolp, 13. Juni. (Privattelegramm.) Heute Abend wurde eine **Versammlung von Conservativen und Handwerkern** polizeilich **aufgelöst.** Der Referent, Obermeister Schumann-Berlin (Antisemit), kam nicht zu Wort.

8 **Köslin,** 13. Juni. In der Nachbarstadt Bublitz, wo gestern Abend der liberale Reichstagscandidat dieses Wahlkreises, Geh. Baurath Benoit sprechen wollte und ein Saalbesitzer sein Lokal bereits zugesagt hatte, haben auf Veranlassung des dortigen Bürgermeisters die sämmtlichen **drei Besitzer von Sälen dieselben nicht hergeben dürfen.** Dies Verfahren kann der liberalen Sache nur nützen.

Königsberg, 13. Juni. Ueber einen **Todesfall durch Blutvergiftung** berichtet die „K. A. Z." Die 15 Jahre alte Tochter einer hiesigen Kaufmanns-Wittwe stach sich vor kurzer Zeit mit der Nadel in die Lippe. Die kleine Verletzung verschlimmerte sich allmählich derartig, daß die Verletzte in eine hiesige Krankenanstalt gebracht werden mußte, wo sie gestern trotz der sorgsamsten ärztlichen Behandlung und Pflege in Folge eingetretener Blutvergiftung gestorben ist.

* Ueber eine in Ußkullmen (Ostpreußen) abgehaltene **conservative Versammlung** geht der „Tils. Allg. Ztg." folgende kaum glaublich klingende Mittheilung zu: Der Gemeindevorsteher in U. hat die Ortsbewohner mittels Umlaufschreibens, das den **Amtsstempel** trug und **10 Mk. Strafe** androhte, wenn das Schreiben von einem der Empfänger aufgehalten und nicht weiter gegeben werden sollte, zu einer geheimen Versammlung eingeladen, in welcher der Amtsvorsteher v. Keber und der Pfarrer Hoffheinz-Piktupönen mit den Besitzern über die Reichstagswahl sprechen wollten. Die angedrohte Strafe fürchtend, fanden die Besitzer sich auch pünktlich ein und nahmen die politische Weisheit ihrer „weltlichen und geistlichen Obrigkeit" mit gebührender Ehrfurcht entgegen. Der Herr Pfarrer soll sich bezüglich der Person des freisinnigen Candidaten geäußert haben: „Wie ein Heringsjude ziehe er von Haus zu Haus mit der Frage: „Was zu schachern, was zu handeln?""

Insterburg, 11. Juni. Der Tischler S. aus Georgenburg hatte in einem Schrank zwei gleichartige Flaschen stehen, wovon die eine mit Branntwein, die andere mit Schwefelsäure gefüllt war. Vorgestern Abend kam er angetrunken heim und wollte vor der Nachtruhe sich noch durch einen Schnaps stärken. Er ergriff aber die Schwefelsäure und that einen kräftigen Schluck. Mit einem Aufschrei stürzte er zu Boden und war trotz gleich herbeigeschaffter ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden eine Leiche.

Vermischtes.

* **[Den Millionendiebstahl im Tschudowo-Kloster]** sollen, wie russische Blätter melden, nicht „gewöhnliche" Diebe ausgeführt haben. Die Volksstimme sagte sofort, die Diebe seien unten den Mönchen zu suchen. Das eigenthümliche Versteck der geraubten Werthsachen — unter dem Altar der Michael-Klosterkirche — verstärkt diese Annahme. Der Schatzmeister entdeckte den Diebstahl am 30. Mai Morgens. Er fand am Fenster der Schatzkammer, eines gewölbten Raumes im oberen Stockwerk, eine Leiter angelehnt, die eisernen Fenstergitter zerbrochen, die Schatzkammerthür offen. Zu dieser führt aus der Kathedrale selbst hinter dem Ikonostas eine schmale alte Treppe empor, die aber vollständig durch ein Bild des heiligen Johannis maskirt wird. Der Diebstahl muß am 28. oder 29. Mai ausgeführt sein, da einzelne geraubte Prunkstücke bei der Feier des Krönungstages noch im Gebrauch waren. Verschiedene von ihnen würden ihres geschichtlichen und hohen Kunstwerths wegen unersetzlich gewesen sein, so mehrere Mitren, die außer mit kostbarsten Edelsteinen mit kleinen Heiligenbildern aus Perlmutter und herrlicher altrussischer Emaille verziert waren. Für letztere bezahlen Sammler bekanntlich jeden Preis. Man behauptet, aus kaukasischen Klöstern hätten öfters schon derartige kostbare Seltenheiten auf unerklärliche Weise ihren Weg in die Truhen reicher Sammler gefunden.

* **[Chamissos Nachkommen.]** Eine Zusammenstellung der noch lebenden Nachkommen Adalbert v. Chamissos geben die „Hamb. Nachr." Es sind dies von den Söhnen des Dichters: Oberst Ernst v. Chamisso auf Polkritz i. d. Altmark, Major v. Chamisso in Wiesbaden, und Forstmeister Adolf v. Chamisso in Naumburg a. S. Eine Tochter Johanna v. Chamisso ist mit dem Bremer Kaufmann Jul. Schneider verheirathet. Vor wenigen Jahren erst starb der jüngste der Söhne, Geheimer Medizinalrath Hermann v. Chamisso zu Berlin. Sieben Enkelkinder des Dichters erfreuen sich eines gesunden Daseins.

* **[Die Katastrophe in Washington]** fordert eine viel größere Zahl von Opfern, als man zuerst annahm. Ein Telegramm von gestern meldet, daß bereits 86 Leichen geborgen worden sind und daß man fürchtet, es befinde sich noch eine größere Zahl von Verunglückten unter den Trümmern. Die Aufregung ist eine ungeheuere. In einer stattgehabten Volksversammlung wurde die Regierung direct für das Unglück verantwortlich gemacht. Es wurde behauptet, daß sie seit langer Zeit für die neu unterzubringenden Bureaux die baufälligsten Gebäude zu miethen pflege. Beim Ford-Theater kann das natürlich nicht zutreffen. Die Gründe, aus denen die Regierung nach der Ermordung Lincolns dieses Haus erwarb, sind bereits mitgetheilt worden. Die unmittelbare Ursache des Einsturzes scheint gewesen zu sein, daß man für die Einführung der elektrischen Beleuchtung die Keller-Anlagen erweiterte und dabei die Fundamente in's Wanken brachte. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich etwa 500 Beamte in dem Gebäude. Als die im dritten Stockwerk befindlichen Beamten, etwa 80 an der Zahl, das erste Krachen und Knistern vernahmen, stürzten sie an die Fenster und retteten sich auf das Dach eines kleinen Nachbargebäudes.

* **In Staßfurt** beschloß neulich ein **lebensmüdes Ehepaar** gemeinsam in den Tod zu gehen. Zu diesem Behuf wurden, da man sich nach längerer Ueberlegung für das Hängen entschieden hatte, an einem Balken auf dem Boden zwei Stricke mit Schlingen befestigt. Laut Verabredung sollten Beide zu gleicher Zeit den Kopf durch die Schlinge stecken, die Frau sollte „Los" commandiren, und Beide wollten sich dann fallen lassen. Sie legten sich denn auch die Schlingen um, darauf kam ein zögerndes „Los" aus dem Munde der Frau und — Beide sahen sich, den Kopf aus der Schlinge ziehend, nach einander um, sich zu überzeugen, ob der Andere auch vorschriftsmäßig handeln würde. Jetzt ergoß sich eine Fluth von gegenseitigen Vorwürfen: jeder Theil verdächtigte den anderen, daß er ihn habe los sein wollen. Schluß der Auseinandersetzung: eine gehörige Prügelei, durch die die Eheleute das Leben wieder lieb gewannen. Wenigstens haben sie bis jetzt **keine Todesgedanken wieder gehabt.**

Literarisches.

⊙ **Dänischer und norwegischer Sprachführer.** Conversations-Wörterbuch von **Heinrich Nissen** in Kopenhagen. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. — Das kleine, in sehr bequemem Taschenformat erschienene Buch ermöglicht durch seine alphabetische Anordnung ein sofortiges Auffinden nicht nur einzelner Worte, sondern ganzer Gespräche. Vor allem aber hat es seinen Inhalt — und darin beruht seine Bevorzugung — ganz den Bedürfnissen des Reisenden angepaßt. Fußnoten unterrichten über alles dem Touristen Nothwendige bezüglich von Land und Leuten. Das Büchlein ist übrigens nach dem seit Jahren bewährten System von Meyers Sprachführern gearbeitet worden.

⊙ **Georg Ebers' gesammelte Werke.** Wir wiesen schon vor einiger Zeit darauf hin, daß die **Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart,** in nächster Zeit eine Ausgabe aller Werke des unter den Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart mit am meisten gefeierten Autors herausgeben würde. Es liegt uns die soeben herausgegebene erste Lieferung vor. Dieselbe bringt den Anfang des historischen Romans „Eine ägyptische Königstochter", des ersten Werkes von Georg Ebers, welches seinen schriftstellerischen Ruhm begründete. Die Vorzüge, welche den Werken von Ebers die beispiellose Verbreitung verschafft haben und welche namentlich in der genialen Verschmelzung der Ergebnisse der strengen Wissenschaft mit der leichtbeschwingten Dichterphantasie und in dem edlen, reinen Stil begründet sind, geben den Schriften von Ebers die Berechtigung, in jedem Hause einen Ehrenplatz zu bekommen.

⊙ **Deutsche Reden.** Denkmäler zur vaterländischen Geschichte des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von **Theodor Flathe.** Leipzig, Verlag von F. W. v. Biedermann. Das Buch ist eine Sammlung solcher Reden aus den Jahren 1808—1865 von bedeutenden Philosophen, Politikern, Fürsten etc., welche zu der nationalen Entwickelung des deutschen Volkes in irgend welcher Beziehung stehen. Dem Text sind eine Reihe Erläuterungen und Anmerkungen beigegeben, denn für das Verständniß der gesammelten Reden ist die genaueste Bekanntschaft mit dem entsprechenden Abschnitt der deutschen Geschichte nur zu sehr Bedingung. Der zweite von 1866 bis zur Gegenwart reichende Band wird in kürzester Frist nachfolgen.

⊙ **Der süddeutsche Eisenbahn-Reform-Verein,** welcher über Mittel- und Süddeutschland ausgebreitet, bereits in zwölf Sectionen schon über 1500 Mitglieder zählt, bezweckt die Herabsetzung der jetzigen hohen Eisenbahnfahrpreise, sowie eine Verbesserung des Eisenbahnwesens und der Verkehrsverhältnisse im allgemeinen. Derselbe hat die illustrirte Reise- und Verkehrs-Zeitung „**Der Reise-Onkel**" (Redaction und Verlag München, Jahnstraße 24) zu seinem officiellen Organ erklärt und ist von dieser Redaction auch alles Nähere über den Verein zu erfahren. Der „Reise-Onkel", zugleich auch Special-Organ aller Fremdenverkehrs- und Verschönerungs-Vereine, erscheint allwöchentlich 24 Seiten stark, reich illustrirt und hochinteressant.

⊙ **Meyers Kleines Conversations-Lexikon** oder der „Kleine Meyer", wie das zweckdienliche Werk kurzweg bezeichnet wird, liegt mit dem soeben erschienenen dritten (Schluß-) Band jetzt in der neuen, fünften Auflage vollständig vor. Bei der Herausgabe dieses Nachschlagebuches ist die Absicht maßgebend gewesen, nach dem bewährten Muster der großen Ausgabe von Meyers Conversations-Lexikon ein Werk zu schaffen, welches, dem vorhandenen Bedürfniß weitester Kreise entsprechend, das gesammte menschliche Wissen in knapper, aber doch erschöpfender Form zur Darstellung bringen soll. Der Schwerpunkt in der neuen Bearbeitung von Meyers Kleinem Conversations-Lexikon ist auf größere Präcision in den Erklärungen und auf die planmäßige Durchführung der Nachweise verlegt. Sonst sind dem Werke die vortheilhaften Eigenthümlichkeiten, um derentwillen dasselbe in allen Kreisen Eingang und die höchste Werthschätzung gefunden hat, erhalten geblieben. Mit einem Apparat von ca. 78 000 Artikel behandelt Meyers Kleines Conversations-Lexikon das moderne Wissen erschöpfend, sofern für irgend einen Gegenstand nicht ein engeres fachwissenschaftliches Interesse in Frage kommt. — Ueber 100 Karten, Bildertafeln und Beilagen in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck vermitteln die Anschaulichkeit, erleichtern und erhöhen das Verständniß für besonders wichtige Textstellen in wirksamster Weise.

Standesamt vom 13. Juni.

Geburten: Grenzaufseher Johann Kaschubowski, T. — Arbeiter Eduard Walter, S. — Dampfbootführer Emil Liebsch, S. — Schiffszimmergeselle Otto Bietau, T. — Maurergeselle Rudolf Preuß, S. — Geprüfter Locomotivheizer Paul Schulz, S. — Händler Ludwig Heßberg, T. — Arbeiter Josef Merten, T. — Schuhmachergeselle Gustav Albrecht, T. — Arbeiter Gustav Ollesch, S. — Schlossergeselle Karl Krause, S.

Aufgebote: Grenzaufseher a. D. Johann August Ferdinand Langfiel und Bertha Florentine Ebert. — Locomotiv-Beamter der königl. Ostbahn Friedrich Wilhelm Charles Kristandt und Helene Martha Frischmuth. — Hilfsweichensteller August Hermann Paschke in Langfuhr und Johanne Luise Wilhelm in Rosenberg.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Gastwirths Albert Brusberg, 7 W. — T. d. Schiffszimmergesellen Albert Ziche, 3 M. — Commis Hermann Schrickel, 40 J. — S. d. Arbeiters Eduard Stielow, 3 M. — Ziegler Albert Putzig, 63 J. — T. d. Schmiedegesellen Franz Gembitzki, 2 J. 5 M. — Pflegling Heinrich Behlau, 70 J. — T. d. Arbeitshaus-Aufsehers Friedrich Keller, 1 J. 3 M. — Zimmermann Alexander Schumacher, 43 J. — Frau Auguste Wilhelmine Rechstädt, geb. Gresens, 41 J. — S. d. Seefahrers Wilhelm Ketzenberg, 13 Tg. — S. d. Arbeiters Eugen Tetzlaff, 1 J. — S. d. Schmiedegesellen Karl Czischke, 11 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichisch, Creditactien 281 7/8, Franzosen 90 3/8, Lombarden 96,20, ungar. 4% Goldrente —. **Tendenz: fester.**

Paris, 13. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,60, 3% Rente 98,50, ungar. 4% Goldrente 97,00, Franzosen 650,00, Lombarden 225,00, Türken 22,15, Aegypter 101,40. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 50,00, weißer Zucker per Juni 52,00, per Juli 52,50, per Juli-August 52,75, per Oktober-Dezember 43,75. Tendenz: ruhig.

London, 13. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 100 1/4, Türken 21 7/8, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter 100 3/4, Platzdiscont 1 1/4. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 19 7/8, Rübenrohzucker 18 7/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Juni. Wechsel auf London 94,30, 2. Orientanl. 101 5/8, 3. Orientanl. 103 1/2.

Newyork, 12. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 77 3/4, Centr.-Pacific-Actien 25, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 69 3/4, Illinois-Centr.-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123 1/2, Louisville u. Nashville-Act. 66 1/2, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 17 7/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104 1/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 34 3/4, Norfolk- und Western-Preferred-Actien 23 1/2, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien 24 5/8, Union-Pacific-Actien 29 1/2, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 48 1/2. Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: Stetig. Juni 18,82 1/2 M., August 19,20 M., Septbr. 17,45 M., Oktbr. 15,17 1/2 M., Novbr.-Dezbr. 14,72 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Juni 18,82 1/2 M., August 19,20 M., Septbr. 17,47 1/2 M., Oktbr. 15,15 M., Nov.-Dezbr. 14,70 M.

Wolle.

Posen, 13. Juni. Der **Wollmarkt** ist heute beendet und ziemlich alles verkauft worden. Die Gesammtzufuhren haben in diesem Jahre 9450 Ctr. gegen 11961 Ctr. im Vorjahre betragen. Die Wäsche war weniger gut wie erwartet, und hatte vielfach durch Staub gelitten. Hochfeine Dominalwollen fehlten. Es wurden gezahlt für feine 125—140 Mk., feinmittel 110—122 Mk., mittel 98—105 Mk., Rusticalwollen 88—95 Mk., ungewaschene leichte 40—46 Mk., schwere 35—38 Mk.; nicht tadelfreie Wollen wurden 20—25 Mk. unter Vorjahrspreisen verkauft. Der Schluß war flau.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Juni. Wind: N.

Angekommen: Mlawka (SD.), Tramborg, Newcastle, Kohlen.

Fremde.

Hotel du Nord. Wygnanki a. Danzig, Oberst. Dirksen a. Hannover, Maler. v. Linsinger a. Riesenburg, Premier-Lieutenant. Dr. Meyer a. Berlin, Arzt. Frentzel a. Berlin, Geh. Rath. Schlesinger a. Berlin, Halpern a. Minsk, Mosee a. Wien, Gattel a. Berlin, Batzon a. Berlin, Schirmer a. Barmen, Krebs a. Berlin, Boß a. Berlin, Oppenheimer a. Mannheim, Cohn a. Kirff, Kühn a. Dortmund, Fröse a. Halsberg, Bamberger a. Stettin, Glasser a. Hannover, Viteuse a. Hamburg, Wolffheim a. Berlin, Gelbstein a. Berlin, Noah a. Berlin, Lucker a. Berlin, Müller a. Nürnberg, Dänell a. Stettin, Brucks a. Berlin, Oettinger a. Marienwerder, Meißner a. Marienwerder, Mogilowski a. Marienwerder, Hirschberg a. Bromberg, Zeitner a. Berlin, Bergmann a. Berlin, Heller a. Wolkowysk, Kaufleute. Fräul. Sperling a. Königsberg.

Central-Hotel. Gottfeld a. Königsberg, Wohlgemuth a. Königsberg, Bernstein a. Halle, Prinz a. Berlin, Guhrauer a. Berlin, Siedner a. Breslau, Meinhardt a. Berlin, Neufeldt a. Hannover, Arendt a. Berlin, Joachimsohn a. Berlin, Strück a. Berlin, Meyer a. Leipzig, Branitzky a. Neustadt, Magnus a. Tuchel, Hirsch a. Berlin, Rosenbaum a. Neuteich, Lange a. Liegnitz, Fleischer a. Berlin, Spiro a. Berlin, Freund a. Berlin, Rosenzweig a. Breslau, Rau a. Berlin, Zernick a. Berlin, Lindemann a. Berlin, Salomon a. Berlin, Kraft a. Berlin, Brumm a. Hannover, Teppich a. Berlin, Kühl a. München, Meyer a. Berlin, Großheim a. Dresden, Krämer a. Frankfurt a. M., Löwenberg a. Wien, Scheye a. Brahe, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwarling, Blatt 14A, auf den Namen des Hofbesitzers **Johann Daniel Albert Gehrt** eingetragene, in Schönwarling belegene Grundstück

am 22. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 788,10 M Reinertrag und einer Fläche von 62,3639 Hektar zur Grundsteuer, mit 495 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (1260

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Juli 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 4. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Oeffentliche Zustellung.

1. Die unverehelichte **Antonie Hoffmann** zu Danzig, Goldschmiedegasse 9^III,

2. der Arbeiter **Julius Hoffmann** ebendaselbst wohnhaft, als gesetzlicher Vormund des unehelichen Kindes der Klägerin ad 1 klagen gegen den Schmiedegesellen **Rudolf Schüttkeker** zuletzt in Danzig, Näthlergasse 5, wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ansprüche aus außerehelichem Beischlaf mit dem Antrage zu erkennen:

1. Der Beklagte wird als der natürliche Vater des von der Klägerin ad 1 am 19. Juni 1892 geborenen, auf den Namen Elvira getauften, Kindes verurtheilt, an die Klägerin ad 1 30 — dreißig — Mark Sechswochen- und Entbindungskosten und an monatlichen Alimenten für das uneheliche Kind **Elvira Hoffmann** seit dem Tage der Geburt bis zum vollendeten 14. Lebensjahre 9 — neun — Mark zu zahlen und zwar die rückständigen sofort, die laufenden in vierteljährlichen Pränumerationsraten,
2. das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig, Pfefferstadt, Zimmer 47, auf den **21. September 1893, Vormittags 10 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, den 10. Juni 1893.

Weyher,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII. (3426

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 6. am 7. Juni 1893 eingetragen:

unter Nr. 31:
Die Handelsgesellschaft **Goldfarb & Comp.** ist aufgelöst und die Firma erloschen; und

unter der Nr. 44:
Die neubegründete Handelsgesellschaft **Goldfarb & Comp.** mit dem Sitz in Pr. Stargard.

Die Gesellschafter sind:

1) die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Helene Goldfarb, geb. Borchardt,** von hier,
2) der Rentier **Johann Radtke** von hier,
3) der Rentier **Johann Theodor Küpke** aus Zoppot,
4) der Kaufmann **Otto Winkelhausen** von hier,
5) der Kaufmann **Max Winkelhausen** von hier,
6) der Fabrikbesitzer **Paul Horstmann** von hier,
7) der Kaufmann **Salomon Weiß** von hier,
8) die verwittwete Frau Kaufmann **Fritze Seidler, geb. Borchardt,** von hier,
9) der Gutsbesitzer **M. Mannheim** aus Saaben,
10) der Rechnungsrath **Julius Kayser** aus Danzig,
11) die verwittwete Frau Bürgermeister **Julie Ewe, geb. von Waldowska,** aus Lautenburg,
12) Fräulein **Betty Lachmanski** aus Berlin,
13) die verwittwete Frau Bürgermeister **Marie Krause, geb. Kienitz,** aus Charlottenburg.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1893 begonnen.

Die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft steht nur zu den Gesellschaftern:

a. **Otto Winkelhausen,**
b. **Salomon Weiß,**

und zwar einem Jeden selbstständig.

Ferner ist in unser Prokurenregister zu Nr. 28 zufolge Verfügung von demselben Tage am 7. Juni 1893 eingetragen,

daß die Prokura des Kaufmanns **Salomon Weiß** für die frühere Handelsgesellschaft **Goldfarb & Comp.** (Nr. 31 des Gesellschaftsregisters) erloschen ist. — III B Nr. 4.

Pr. Stargard, den 7. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Beschluß.

Auf Grund des § 23 des Reichs-Gesetzes vom 21. Dezember 1871, **betreffend die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung der Festungen** ist für die Festung Danzig nachstehender Beschluß gefaßt worden.

Auf dem linken Weichselufer werden die Rayons für die Schanze VI und das Fort Bousmard, sowie der II. Rayon für die Redoute Hamberger aufgehoben.

Für den daselbst bestehen bleibenden I. Rayon der letzteren Redoute wird als neu festzusetzende Grenze nach unterstrom die südwestliche Grundstücksgrenze des Albrecht'schen Holzfeldes und deren Verlängerung bestimmt.

Berlin, den 26. April 1893.

Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission.

Obiger Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Kommandantur Danzig.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Die Eröffnung der kalten Seebäder findet Donnerstag, den 15. Juni statt.

Preise der Billets:

Einzelne Billets für **Erwachsene** 25 ₰, für **Kinder** 20 ₰.
Zehner - - - M 2, - - M 1,50.

Abonnementsbillets für die Saison 1893:
Für Erwachsene M 7,50, für Kinder M 5.

Die Abonnementsbillets, welche nicht übertragbar sind, sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft und bei dem Inspector **Kohlhoff,** Westerplatte, zu kaufen.

Inhaber eines **Dampfbootfahrabonnements-Billets** ist berechtigt, eine von Eröffnung bis zum Schlusse der kalten Seebäder gültige **Bade-Abonnementskarte** zu nachstehenden Preisen im Bureau, Heil. Geistgasse 84, zu lösen:

Für **Erwachsene M 6,—,** für **Kinder M 4,50.**

Kinderbillets resp. Kinderabonnementsbillets fürs Bad gelten nur für Kinder unter 15 Jahren.

Badebillets werden verkauft in den **Billetbuden** und in der **Strandhalle** auf der Westerplatte, an den **Billetschaltern** auf den **Landungsbrücken** der Tourdampfer, in der **Börse Danzig** und im **Bahnhofsrestaurant** in Neufahrwasser.

In den Bädern selbst ist der Verkauf von Badebillets untersagt.

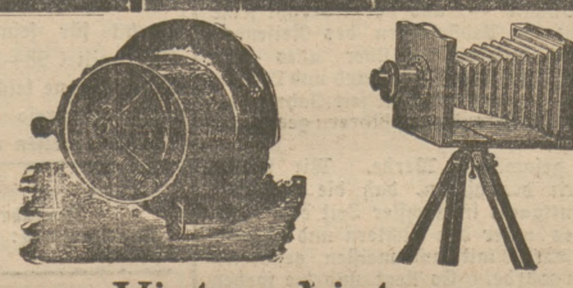
Vorjährige von der unterzeichneten Gesellschaft ausgegebene Billets haben Gültigkeit. (3512

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone.

Coupons per 1. Juli 1893

von
Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Gothaer Grundcredit-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
Pommerschen Hypotheken-Pfandbriefen,
Ungarischer 4% Goldrente,
Italienischer Rente
löse ich von heute ab spesenfrei ein. (3504
Danzig, den 13. Juni 1893.

Ernst Poschmann, Bankgeschäft,
Brodbänkengasse 37.



Victor Lietzau,

Danzig, Nr. 44 Langgasse Nr. 44,

Special-Geschäft für photographische Bedarfs-Artikel.

Größtes Lager stets frischer Trockenplatten der renommirtesten Fabriken,
Albumin-, Celloidin-, Kristo-, Platin- &c. Papier,

Photogr. Apparate
für Amateure und Ateliers.
Objective von Zeiß, Voigtlaender u. Sohn, Steinheil Söhne &c.
Chemikalien chemisch rein.
Rodinal, Metol, Amidol, Eikonogen &c. concentrirt und in Patronen.
Concentrirtes Universal-Tonfixirbad.
Sämmtliche Artikel zu Original-Fabrikpreisen.
Für photographische Ateliers vortheilhafteste Bezugsquelle. (3452

Für Grundstücksbesitzer.

Ich besorge die **Ablösung** sämmtlicher 6, 5½ und 5proc. Bank-Capitalien unter den **günstigsten** Bedingungen und gleichzeitige Beschaffung der nothwendigen Pfandbriefe, sowie die

Neubeleihung zu **4¼ bis 4½ Proc. Zinsen** bei Zahlung der Darlehen nur in **baarem Gelde ohne Coursverlust.**

Mit weiteren Auskünften stehe ich zu Diensten.

John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft,
100, Hundegasse 100. (3487

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Veranlassung der v. P.'schen Erben als Eigenthümer sollen div. Schiffsparte in den unter meiner Correspondenz fahrenden 3 Dampfern

„Die Dievenow",
„Misdroy",
„Princeß Royal Victoria"

öffentlich zum Verkauf gestellt werden.

Verzeichniß der Parte nebst Einzelheiten sind bei mir einzusehen.

Gebote nehme ich bis zum

26. Juni cr.,
5 Uhr Nachmittags,

entgegen, an welchem Termine der Verkauf der genannten Parte in meinem Bureau stattfindet. (3076

J. F. Braeunlich,
Stettin.

Adr. **Der Financier** fr. Hannover
verschafft provisionsfrei erste u. zweite Hypothek-Kapitalien auf Güter, Wohnhäus., industrielle Etablissements, Bergwerke &c., Betheiligungen, Communal- u. Stadtanleihen (3½—4 %) &c. Sachgemäße Information und Antragsformular verschlossen gegen 50 ₰ in Marken. (3141

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. **Warze** wird i. kürzest. Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 ₰. **Depot i. d. Rathsapotheke,** sow. i. d. and.

Obstverpachtung.

Die diesjährige

Nutzung der Obstbäume

an den Kreis-Chausseen des Kreises Marienburg im großen Werder soll
Sonnabend, 17. Juni d. Js.,
Vormittag 11 Uhr,
im **Deutschen Hause zu Neuteich** öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Marienburg Westpr.,
den 10. Juni 1893.
Stumpf, Kreisbaumeister.

Zur weiteren Auftheilung des Rittergutes **Müggau** in Rentengüter wird am Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Termin im Gutshause daselbst abgehalten werden.

Es sind Parzellen von 6 bis 20 Hektar, zum Theil mit Torfbrüchen, sowie ein Rest-Rentengut von ca. 60 Hektar zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bei der günstigen Lage von Müggau, ca. 4 Kilom. von Danzig, ist diese Auftheilung eine selten schöne Gelegenheit, mit wenig Mitteln eine gesicherte Nahrungsstelle zu erwerben.

Ernst Dan,
Marienburg Westpr.

Deutsche Volks-Seife von der Riviera Parfüm., Berlin die vortheilhafteste Seife für den Familien-Gebrauch.

Per Carton 6 Stück 60 ₰ bei **Franziska Momber,** Kohlenmarkt 25, **Selma Boelk,** Fleischergasse 74. (9281

Hochprima
Süßrahm-Tafelbutter!
versende täglich frisch und naturrein garantirt in Postcolli von netto 9 ℔ Inhalt für 6,70 M incl. Porto u. Verpackung gegen Nachnahme. Um sich von meiner vorzügl. Bedienung zu überzeugen, genügt ein gütiger Versuch.
B. Schindler, Brzesko (Galizien).

Die Badeanstalt und Mikwe

Husarengasse Nr. 7a ist durch gründliche Renovation in beste Ordnung gesetzt und empfiehlt dieselbe bei promptester Bedienung. (3503

Die Badeverwaltung.

Nächsten Sonnabend erste Ziehung der 1893er

1 M. das Loos. Weimar-Lotterie 1 M. das Loos.

6700 Gewinne i. w. v. 200000 Mk.

Hauptgewinne W. 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk. u. s. w.

Loose für 1 Mk., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 Mk.

sind zu haben in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Der Concurs-Ausverkauf

des Waarenlagers

aus der A. Weisshaupt'schen Concursmasse

18 Wollwebergasse 18

beginnt heute.

Das Waarenlager enthält:

eine große Auswahl hochfeiner, eleganter Herren-Cravatten und Shlipse,

seidene Herren- und Damentücher, Hosenträger, reinleinene prima Herrenkragen und Manschetten, Glacee-, Wild-, Waschleder-, halb- und reinseidene Handschuhe, sowie ca. 100 Dutzend diverse woll. und reinwoll. Tricotagen in vorzüglicher Qualität,

reinseidene elegante Herren-Schirme.

Der Verkauf dauert:
von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags

18 Wollwebergasse 18.

Coupons per 1. Juli 1893

von
Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Deutschen Grundschuld-Obligationen,
Gothaer Grund-Creditbank-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
Norddeutschen Grundcreditbank-Pfandbriefen,
Preußischen Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Bodencredit-Pfandbriefen,
Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefen,
Ungarischer 4proc. Goldrente,
Italienischer 5procentiger Rente
lösen wir von jetzt ab spesenfrei ein.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (3506

Zur Reise, Jagd, u. s. w. wasserdicht imprägnirte

LODEN- u. REGEN-MÄNTEL

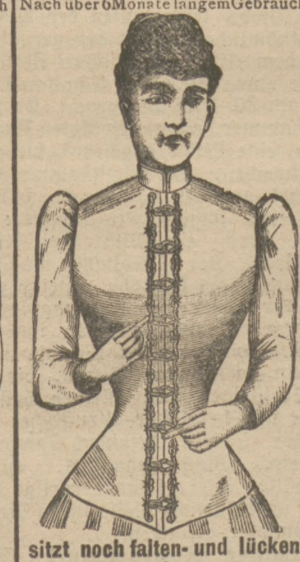




Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken u. -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
Nach nur 4 Wochen langem Gebrauch	Nach über 6 Monate langem Gebrauch





Lücken und Falten überall — sitzt noch falten- und lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher **ungleichmässiges annähen** und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besser. Posament.- u. Kurzwaarengeschäft.

William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Sterilisirte Dauermilch für Kranke und Kinder,

die Flasche v. ca. ⅓ Liter für 12 ₰.
Alleinverkauf für Danzig bei Herrn **A. Fast.**
B. Plehn in Gruppe.

Das Vorzüglichste für die Hautpflege sind

Heine's Centrifugirte Toilette-Seifen.

In Preisen von 20 ₰ bis 3 M p. Stück u. A.:

Heine's Familien-Seife à 25 ₰ p. Stück, Heine's Hygienische Seife à 50 ₰ p. Stück, Heine's Lanolin-Crême-Seife à 75 ₰ p. St.

Jedes Stück trägt Firma und Schutzmarke mit Stempel: **„Centrifugirt".** Vorhanden in allen Seifen führend. Geschäft.

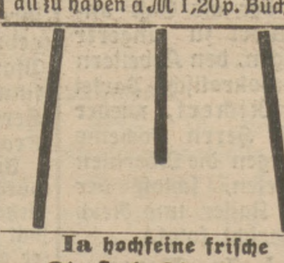
G. Heine, Cöpenick b. Berlin.



RADEMANNS KINDERMEHL

Bestes Kindermehl der Gegenwart.

Unübertroffen auch als Stärkungsmittel für Reconvalescenten und Personen mit schwacher Verdauung. Ueberall zu haben à M 1,20 p. Büchse.



Ia hochfeine frische

Tafel-Butter

versendet in Post-Colli zu 9 ℔ Inhalt per ℔ 1,20 M per Nachnahme franco (3081

Molkerei Amsee in Posen.

Augusta Marguerita

feiner rother Tafelwein reines Naturproduct aus deutschen u. italienischen Trauben, ein vorzüglicher Ersatz für bessere Bordeauxweine offerire ich im Einzelverkauf **die Flasche für 75 Pfg. ohne Glas.**

Alleinverkauf in Danzig
Max Blauert,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwähr. Prospekt gratis. **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Mein in Conradshammer an der Straße von Oliva nach dem Ostseebadeort Glettkau, unweit dem Seebade Zoppot, vorzüglich hübsch gelegenes, im Jahre 1872 neu erbautes

Grundstück

mit Stallgebäude, Scheune, gr. Obst- und Gemüsegarten und 14½ Morgen angrenzendem Ackerland, beabsichtige ich, wegen bereits aufgegebener Wirthschaft unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. — Reflectanten belieben gefl. Offerten direct nach hier einzusenden. (3427

Conradshammer bei Oliva.
Hermann Boritzki, Rentier.

Wegen Aufgabe des Radfahrens verkaufe ich mein 54" Hochrad mit Tangent-Speichen, doppel hohlen Radreifen und cushion-tyres. Die Maschine ist nur wenig gefahren u. noch fast neu. Zur Ansicht zwischen 2—3 Uhr Nachmittags u. Abends v. 8 Uhr ab **Burgstraße 19.**

Mit 3000 M Anzahlung will ich mein neues massives Haus **Niederstadt, gut verzinslich,** wegen **Fortzugs** von Danzig verkaufen. Die **Parterre-Wohnungen** eignen sich auch zur Einrichtung von **Geschäften.**
Adr. u. 3416 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mein in **Kramske Westpr.** belegenes

Mühlengrundstück

beabsichtige ich preiswerth unter günstig. Bedingungen mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar zu verkaufen. **Mahlmühle** nach neuester Construction erbaut, leistet täglich ca. 5 Wispel. **Walkmühle** und **Schneidemühle,** alle Gebäude im besten Zustande, massive Schleusen, stets gleichmäß. Wasser. Herrschaftl. Wohnhaus, 8 Zimmer, schöner Garten, ca. 6 Morgen Gartenland und Wiese. Anzahlung 8—10 000 Thaler. Hypothek fest.

Kramske liegt an der Chaussee in der Nähe der Städte Schneidemühl und Jastrow, 4 Kilom. von der Bahn und hat Post und Telegraphenstation.

3357) **A. Preibisch.**

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel &c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (3511

2 Hypotheken à 3000 M auf herrschaftl. Grundst. in Langfuhr will ich cediren. Adr. unt. 3418 in der Expedition erb.

20000 M suche ich z. 1. Stelle a. m. herrschaftl. Haus Langfuhr. Adr. u. 3417 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Stellenvermittelung.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Schürzenfabrik

(Spec. gute schw. Sachen) **sucht für Ost- und Ostpreußen einen tüchtigen, bei der besseren Manufactur- u. Weißwaaren-Kundschaft eingeführten christl. Vertreter gegen hohe Provision.**

Offerten unter V. K. 829 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** (3226

Ein fleißiger, erfahrener, unverheiratheter

Inspektor

findet vom 1. September oder 1. Oktober d. J. bei hohem Gehalt in Birkenfelde, Marienburg Kreis Stuhm, Stellung. Abschrift mehrjähriger Zeugnisse, die nicht zurückgeschickt werden, wird bedingt, ebenso bei engerer Wahl, persönliche Vorstellung. Der bisherige Beamte war 20 Jahre hier in Stelle.

Suche von sogleich eine tüchtige **Restaurations-Köchin,** die selbstständig zu kochen versteht und die sonstigen Nebenarbeiten zu verrichten hat. Kochfräulein resp. Köchinnen, welche ihre Tüchtigkeit nachweisen können, erhalten den Vorzug. Adressen unter **E. G. 15** Marienwerder erbeten. (3373

Tüchtige redegewandte Herren, die den Vertrieb eines religiösen und patriotischen Werkes in die Hand nehmen wollen, können täglich 10—30 Mark verdienen. (2926
Verlagsbuchhdlg. Arthur Jahnke, Leipzig.

Tüchtige, selbstständige Detail-Verkäufer, welche mit der

Damen-Mäntel-Branche

vollständig vertraut sind, **werden gesucht.** Referenzen und Photographie erbeten.

Enno Welsch,
Hamburg.

Agentur-Gesuch.

Eine leistungsfähige thüringische Schiefertafel-, Schiefergriffel-, Stein-, Glas- und Porzellan-Märbel-Fabrik sucht einen tüchtigen und soliden **Agenten,** der diese Artikel, sowie deren Abnehmer genau kennt. Gefällige Offerten bittet man unter Z. 1041 an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Nürnberg** zu richten.

Strebsamer Commis,

20 Jahre alt, mit der **Materialwaaren- und Kohlenbranche** durchaus vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Off. unter **E. K. 100** postlag. Taucha bei Leipzig erbeten. (3386

Suche für meinen Sohn in einem optisch-mechanischen Geschäft eine Stelle als Lehrling. Offerten unter 3499 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer akademisch gebildeter

Zuschneider

(Dresdener System) sucht eine sichere Lebensstellung.
Adr. u. 3498 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Portrait-Maler mit Frau wünscht auf einem größeren Gute, womöglich in der Nähe der See 2—3 Sommer-Monate zu verleben. — Gegenleistung 2 Portraits (Brustbilder).

Adressen erbeten unter S 268 an das Annoncen-Bureau Potsdamer Straße 26 in Berlin W.

Zu vermiethen zum 1. Oktober Heil. Geistgasse 25^II herrsch. Wohnung von Entree, 3 Zimmer, Küche &c. Besichtigung 11—1 Uhr. Näheres dortselbst parterre.

Zoppot,

Danziger Straße Nr. 47 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. s. w. von sogleich oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (3500

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.